

ich. Ist aber auch nicht nötig. Hab' mich nicht einmal gepudert, damit man sieht, daß es mir heiliger Ernst ist. Meine gemalten Augenringe von gestern sind noch nicht ganz weggewischt, aber die sollen mich nicht hemmen . . . So neige ich langsam den Kopf, mein Spiegelbild ebenfalls. Generalprobe.

„Entschuldigen Sie, könnten Sie vielleicht . . . eine noch junge Leiche brauchen?“ Mein Gott, wie werde ich das wissen können. Sich das begreiflich machen und richtig vorstellen. Ich kann ja noch nicken. Junge Leiche hin, junge Leiche her! Oh, ich habe das Reckturnen im Gehirn. Das schickt sich nicht für mich.

Also einfach, aber nett: „Haben Sie vielleicht Verwendung für mich? Zum Beispiel als Leiche.“ Zum Beispiel? Das paßt mir gar nicht. Da kann mir ja der Anatomiemann sagen: „Schönes Beispiel!“ — Meine Wirkung als Beispiel wird erst nach meinem Tode offenbar werden, und selbst dann wird sie sich nicht konstatieren lassen. Also sich nicht als Beispiel hinstellen.

Meine Hände sind schon ganz heiß. Vielmehr, sie sind noch heiß. Mit warmen Händen muß ich in die Anatomie gehen. Ich gehe vom Spiegelfenster weg. Ich laufe beinahe über die Straße. Ich will zu einem Ende kommen. Ziel, Ziel . . . Vielleicht bieten sich doch nur ältere Leute der Anatomie an, die schon einige erwünschte Eigenschaften mitbringen. Ich bemerke: ich bin noch so unerhört lebendig und frisch; habe nur gesehen, daß man stirbt. Sterben ist üblich. Unumgängliche Mode, die jeder mitmachen muß. Bin ja nur das Kind meiner Zeit, der ich mich nicht